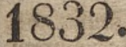
1832. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 46.

Sonnabend den 9. Juni.





Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 5. Juni. Se. Majestät der König haben dem Professor Meinecke bei der Bau-Akademie in Berlin den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Prediger Pauly zu Pollnow, im Regier.-Bezirk Cöslin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Thor-Controlleur Petzke zu Neu-Ruppin das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Maj. haben dem Ober-Landesgerichts-Rath Vetter zu Halberstadt den Karakter als Geheimer Justiz-Rath Allergnädigst zu ertheilen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Direktor des Commerz- und Admiralitäts-Collegiums zu Danzig, Oelrichs, zum Direktor des Land- und Stadtgerichts daselbst, und dagegen den Ober-Landesgerichts-Rath v. Groddeck zum Direktor des gedachten Commerz- und Admiralitäts-Collegiums zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben geruhet, den Landgerichts-Rath Braun zum Rath bei dem Ober-Landesgericht zu Glogau zu ernennen.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor v. Reibnitz zum Justizrath und Justitiarius bei der General-Commission zu Posen zu ernennen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchst zu vollziehen geruhet.

Se. Majestät der König haben den Vice-Consul Jütting zu Helsingör zum Commerzien-Rath zu ernennen und die Bestallung darüber Allerhöchstselbst zu vollziehen gernhet.

Der Justiz-Commissarius Carl August Wilhelm Pohlmann zu Gardelegen ist zugleich zum Notar in dem Bezirke des Königlichen Ober-Landesgerichts zu Magdeburg ernannt worden.

Se. Durchl. der regierende Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha ist nach Gotha von hier abgereiset.

Der Kaiserlich Oesterr. Cabinets-Kurier Romann ist von Wien hier angekommen.

Der Ober-Präsident der Rhein-Provinz, v. Pestel, ist nach Coblenz; der Kaiserl. Russ. General-Major v. Anrep, der Königl. Sächs. General-Major und Commandeur des Cadetten-Corps zu Dresden, v. Schreibershofen, der Fürst Barclay de Tolly und der Fürst Kotschubey sind nach Dresden, und der Fürst Wrede über Dresden nach Wien von hier abgegangen.

Breslau, den 29. Mai. Zu dem in dieser Woche beginnenden Wollmarkte haben sich bereits eine große Menge Käufer eingefunden, und es sind schon in den ersten Tagen dieser Woche viele Käufe zur Zufriedenheit der Verkäufer abgeschlossen worden.

Erfurt, den 31. Mai. (Erf. Z.) Eine, von der schon im vorigen Jahre hier zusammengetretenen Orts-Gesundheits-Commission erlassene, Bekanntmachung benachrichtigt die Bewohner unserer Stadt: daß, nach dem Gutachten der deshalb zu Rathe gezogenen Aerzte,

im hiesigen Garnison-Lazareth ein Soldat an der Cholera gestorben ist. Da sich anderweite Erkrankungsfälle nicht gezeigt haben, so ist zu hoffen, daß die Krankheit hier nicht weiter um sich greifen werde.

Deutschland.

Hamburg, den 2. Juni. Der Prinz George von Cambridge ist gestern Nachmittag auf dem königl. engl. Dampfschiffe „Lightning", Capt. Ellen, von London hier angekommen. Die kleine schöne Fregatte Royal Louisa, für Se. Majestät den König von Preußen bestimmt, wurde im Schlepptau mit hergeführt und liegt unserem Hafen gegenüber vor Anker. Um dieselbe nach Berlin zu bringen, wird ein Floß gebaut, da einige Stellen in der Elbe nicht die gehörige Tiefe haben. Montag wird Alles zur Abfahrt fertig seyn. — Prinz George von Cambridge ist heute bereits nach Hannover abgereiset.

Hannover, den 30. Mai. Se. königl. Hoheit der Vice-König, Herzog von Cambridge, haben am heutigen Tage die allgemeine Stände-Versammlung mit einer Rede eröffnet.

Von der Weser, den 26. Mai. In der letzten Woche sind schon wieder über tausend Auswanderer nach Bremen zu gefahren, und sollen nach Aussage dieser Leute ganze Dörfer im südlichen Deutschland auswandern. Es scheint diese Sache immer mehr und mehr einen ernstlichen Karakter anzunehmen.

Frankfurt a. M., den 31. Mai. Das Protokoll der 17ten Sitzung der hohen Bundes-Versammlung vom 17. Mai 1832 enthält einen nachträglichen Beschluß zu dem allgemeinen Cartel für den deutschen Bund vom 10. Februar 1831.

Mainz, den 27. Mai. Gestern fielen unruhige Auftritte hier vor. Eine Zahl von vielleicht tausend Menschen zog durch unsere Stadt, um dem Feste auf dem Schlosse Hambach beizuwohnen. Außer mehreren Excessen, die sie begingen, versuchten sie die dreifarbige Fahne auf dem Festungs-Rayon aufzupflanzen und sich mit Gewalt durch das Neuthor zu drängen, so daß das hiesige Militair sich genöthigt sah, dem Unfuge zu steuern; dem Fahnenträger, welcher der Aufforderung des commandirenden Majors, die Fahne abzugeben, nicht Genüge leisten wollte, wurde diese von einem Lanzier mit Gewalt entrissen. Der Haufe zog indessen ruhig weiter, und erst außerhalb der Werke fing der Lärm wieder an, der indessen unbeachtet blieb. Es sollen mehrere Unruhestifter bereits in die Citadelle gebracht worden seyn.

Heidelberg, den 25. Mai. (Frkf. Z.) Gestern Abend um 10 Uhr ist von Carlsruhe eine Stafette an die Kreisregierung nach Mannheim gekommen, wonach die k. baier. Regierung das Ministerial-Rescript vom 19. d. M. (wodurch nur den baierschen Staats-Untergebenen der Zutritt zu dem angekündigten Volksfeste auf der Hambacher Schloßruine bei Neustadt a. d. Hardt gestattet war) zurückgenommen hat. Alsbald nachdem diese Verfügung kund geworden, entstand allgemeine Bewegung, und eine Masse von Leuten machte sich nach Neustadt, Türkheim und Homburg auf den Weg. Aus den umliegenden Gegenden strömen die Bürger in Schaaren nach Hambach. Aus Mainz allein erschien ein Zug von 400 vereinigten Bürgern. Die Zahl der aus Frankfurt, Baden und Würtemberg Abgegangenen und Abgehenden kann mit Bestimmtheit noch nicht angegeben werden. Aus Nürnberg und Baireuth sollen besonders viele Menschen hingezogen seyn; auch Franzosen und Polen, namentlich aus Straßburg und dem übrigen Elsaß, erwartet man als Gäste zu Hambach. So eben sind mehrere Wagen voll Studirender aus Freiburg in Mannheim eingetroffen, um sich den 300 Heidelberger Studenten, welche bereits dahin abgegangen, anzuschließen.

Neustadt a. d. Hardt, den 26. Mai. (Frkf. J.) Die Feier des Hambacher Festes hat heute schon, am Vorabend, ihren Anfang gehabt. Es war überraschend, auf den nach allen Seiten hin zuführenden Chausseen große Züge von Männerschaaren, auf unzähligen Wagen und Chaisen, unserer Stadt sich nähern zu sehen. Jeder ankommende Zug wurde mit freudigem Jubel begrüßt. Die Wagen waren mit frischem Laube bedeckt. Heute um 3 Uhr war schon keine Unterkunft mehr in den Gasthäusern zu finden; es war jedoch die Vorkehrung getroffen, daß die Fremden in Privatwohnungen aufgenommen werden konnten. Das Schloß Hambach war heute schon über und über mit Menschen bedeckt. Ringsum ist die herrliche, einen ungeheuren Umfang bildende, Ruine des alten Schlosses mit frischen Laubkränzen umhangen, und der ganze Berg ist mit Zelten und Trinkgelagen bestellt. Rauschende Musik erhebt die allgemeine Freude in den größten Jubel. Man kann sicher rechnen, daß die morgende Versammlung sich auf etwa 20,000 Menschen belaufen wird. Die Rednerbühne ist auf dem schönsten Punkte des Schlosses errichtet. Die meisten Landes-Deputirten aus allen benachbarten constitutionellen Staaten sind bereits hier eingetroffen.

Oppenheim, den 29. Mai. (Frkf. J.) Gestern Abend sind bereits mehrere Besucher des Hambacher Constitutionsfestes zurückgekehrt. Sie versichern, daß es die imposanteste Volksversammlung war, die man je in Deutschland sah. Ueber 30,000 Menschen waren daselbst versammelt, ohne daß auch nur irgend eine Störung vorgefallen wäre. Die Hambacher Ruine liegt an einem Bergabhange, die eine große Fläche umgiebt, so daß die Volksmasse sich recht ausbreiten, und man die ungefähr 2000 Couverts zählende, im Freien aufgeschlagene, Tafel von allen Seiten beobachten konnte. Der Anfang des Festes wurde

indessen einigermaßen dadurch gestört, daß beim Beginn der Mahlzeit ein starker Gewitterregen eintrat, so wie auch dadurch, daß durch das Einstürzen einer Mauer (wodurch 8 bis 9 Personen beschädigt wurden) die ganze Gesellschaft in Schreck versetzt wurde, weil man anfänglich wähnte, die ganze Schloßruine würde in die Ebene zusammenstürzen. Ueber 100 Redner waren eingeschrieben; während der Tafel konnten indessen nur 4 bis 6 sprechen.

Aus Rheinbaiern, den 28. Mai. (Frankf. J.) Der eigentliche Zweck des Hambacher Festes ist zunächst bei der heutigen speciellen Versammlung der Patrioten auf dem bei Neustadt gelegenen Schießhause zur Sprache gekommen, und dürfte bald zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden. Man beabsichtigt, alle bei dem Feste gehaltenen oder für dasselbe bestimmt gewesenen Reden drucken zu lassen. Anwesend waren ungefähr 30,000 Personen.

Würzburg, den 28. Mai. Unsere Zeitung enthält heute eine bei Gelegenheit des zu Gaibach gefeierten Constitutionsfestes entworfene Adresse an den König, worin die Beschwerden der Bewohner des Untermain-Kreises gegen die baiersche Regierung im Einzelnen aufgezählt und näher entwickelt werden. Die in dieser Adresse geführte Sprache ist so heftig, daß man sogar die Stelle vorfindet: „Will man den zahllosen Schritten der Willkühr, welche seit Kurzem geschehen, Consequenz und Zweck unterlegen, so ist es unmöglich, ein anderes Ziel zu erkennen, als das der gänzlichen Vernichtung der Verfassung!" Das Aktenstück schließt: „Täglich unerträglicher wird der gegenwärtige Zustand der Dinge. Alle Achtung vor dem Gesetz muß schwinden, allgemeine Demoralisation eintreten, wenn Staatsbeamte das Gesetz so frech verhöhnen, so frech die Rechte der Staatsbürger mit Füßen treten. Noch manche Zeit vergeht, bis eine neue Versammlung der Stände des Königreichs den Beschwerden über Verletzung der Verfassung die Bahn öffnet. Soll bis dorthin dieser Stand der Dinge bleiben? Soll sich täglich der Stoff zu Beschwerden häufen? Dies kann, dies wird nicht seyn! Dessen sind uns die Gesinnungen eines Regenten Bürge, der öffentlich seinen Abscheu vor despotischen Regierungen ausgesprochen, der öffentlich versichert hat: „„so heilig, wie er, achte Niemand die Verfassung!"" Wir sehen einer Zeit stürmischer Ereignisse entgegen, wo es Noth thut, daß Regent und Volk durch die Bande des Vertrauens und des Gesetzes sich eng an einander schließen, um kräftig durch diese Verbindung stehen zu können. Deshalb haben wir unsere Beschwerden unmittelbar Ewr. Majestät vorgelegt; möge ein Wort Allerhöchstderselben das verhöhnte und mißhandelte Gesetz wieder zu Leben und Kraft bringen!"

Worms, den 29. Mai. Gestern hatte hier ein nicht unbedeutender Volksauflauf statt; der hohe Preis des Brotes und der Früchte, besonders aber die Ausfuhr der letzteren, gab die Veranlassung dazu. Anfänglich begnügte man sich damit, das Einschiffen der Früchte gewaltsam zu hintertreiben; gegen Abend aber machte man auch feindselige Angriffe auf die Häuser mehrerer hiesigen Fruchthändler und Bäcker. Da nun die meisten derselben, eine solche bösliche Absicht ahnend, die Eingänge ihrer Häuser verbarrikadirt hatten, so konnten die Unzufriedenen nicht in das Innere der Wohnungen eindringen, und endigten mit dem Einwerfen der Fenster; nur in einem einzigen Hause soll größere Zerstörung vorgefallen seyn. Anfangs begnügte sich die Behörde, mit plötzlichen Maaßregeln dem Unfuge zu steuern; als dieses aber bis zur späten Nacht nicht gelingen wollte, gebrauchte man Militairgewalt, wo denn auch sogleich Ruhe und Ordnung wieder hergestellt wurde.

Oesterreich.

Wien, den 30. Mai. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Allerhöchstwelche Laibach am 22. d. M. verlassen und in Adelsberg übernachtet hatten, sind am 23. Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn in Triest angelangt und mit unbeschreiblichem Enthusiasmus auf das Festlichste empfangen worden.

(Allg. Ztg.) Zwölf Bataillone Infanterie und zwei Regimenter Kavallerie, sind auf dem Marsche aus Gallizien nach Steyermark begriffen. — Man behauptet mit vieler Zuversicht, daß die Herzogin von Berry noch dermalen in Frankreich sey. — Viele Mitglieder des diplomatischen Corps schicken sich an auf Urlaub zu gehen, was für die muthmaßliche Dauer des Friedens und der bestehenden Verhältnisse spricht. — Mehrere österr. Regimenter sollen an der tyrolischen Grenze zusammengezogen werden, dagegen hat die Mehrzahl unserer Truppen das römische Gebiet verlassen. Ueber den eigentlichen Zeitpunkt der Räumung von Ancona ist noch nichts bestimmt, da die ersten für die röm. Regierung geworbenen Schweizer erst bis zum 15. Juni in Ferrara eintreffen, und von dem Obersten Baron Salis ihre Organisation erhalten sollen. — Es heißt, die Pforte bestehe auf der Räumung von Algier, und habe deshalb an Hrn. Stratford-Canning eine Note gerichtet, worin sie erkläre, daß die definitive Ausgleichung der über Griechenlands Grenzen obschwebenden Unterhandlung dadurch bedingt werde. Die gegenwärtige Lage Griechenlands wird als sehr bedauernswerth geschildert.— Die Unterhandlungen über die Angelegenheit des Freistaats Krakau nähern sich ihrer Beendigung, so daß bald etwas Näheres über dessen künftigen Bestand bekannt gemacht werden dürfte. Die Commissarien der drei Mächte, unter deren gemeinschaftlichem Schutze er steht, haben täglich Conferenzen, und sind mit dem Krakauer Senate in häufiger Correspondenz. — Bald

werden alle polnische Offiziere, die sich zeither noch auf österreichischem Gebiete aufhielten, und von der russischer Seits bewilligten Amnestie keinen Gebrauch machen wollten, die diesseitigen Staaten verlassen haben, um nach Frankreich zu gehen.

Belgien.

Brüssel, den 29. Mai. Gestern früh um 6 Uhr hat der König die Reise nach Compiègne angetreten.

Unser König hat vom Könige von England ein prächtiges Service von chinesischem Porzellan erhalten.

Der Moniteur meldet, daß ein Adjutant des Marschall Gérard vorgestern zu Valenciennes ankam, um die Ehrenbezeugungen abzubestellen, welche man dem Marschall, dessen Ankunft an jenem Tage erfolgen sollte, zugedacht hatte. Der Marschall wird während der ganzen Dauer des Aufenthalts des Königs in Frankreich sein Hauptquartier zu Valenciennes haben.

Am 24. ereignete sich zu Lille ein großes Unglück. In einer Spinnmaschine sollte etwas von einem Schlosser reparirt werden. Der Chef gab Befehl, die Dampfmaschine zu hemmen; allein aus falschem Eifer wollte der Schlosser, diesem Befehl zuwider und trotz allen Zurufungen der Arbeiter, die Reparatur, während die Maschine in Gang blieb, vornehmen; der Unglückliche zog nicht einmal die Blouse aus, auch war sie sein Verderben, denn durch sie ward er von der Maschine ergriffen und ging mehrere Male um die Walze. Als man ihn herausnahm, war er entseelt.

Frankreich.

Paris, den 27. Mai. (Frkft. J.) Nicht ohne Grund hat man gesagt, die unverhoffte Rückkehr des Hrn. Thiers habe das Ministerium in Erstaunen versetzt. Seit seiner Audienz bei dem Könige sind alle Combinationen zur Zusammensetzung eines neuen Ministeriums, meist aus Mitgliedern des jetzigen bestehend, aufgegeben. Darf man Leuten, welche gut unterrichtet zu seyn behaupten, Glauben beimessen, so dürften höchsten zwei oder drei derselben beibehalten werden. Hr. Thiers hat den König mit dem Erbarmen erregenden Zustande der Departements, welche er durchreiset hat, bekannt gemacht. Man meint, das neue Ministerium werde erst nach des Königs Rückkehr von Compiègne bekannt gemacht werden. Marschall Soltu, heißt es, wende alles Mögliche an, um zur Präsidentschaft zu gelangen, doch scheint man den Gedanken aufgegeben zu haben, ihm dieselbe zu übertragen, denn diese Stelle erfordert nicht blos einen kräftig handelnden Mann, sondern auch ein Rednertalent, das jeden Augenblick im Stande ist, sein Regierungs-System auf der Tribüne zu vertheidigen, und dieses gebricht dem Herzog von Dalmatien.

Zu Bourbon-Vendée sind 4000 englische Gewehre in Beschlag genommen worden (?!).

Der Herzog von Choiseul ist nach der belgischen Grenze abgegangen, um dort den König Leopold zu empfangen.

(Frkft. J.) Man hält allgemein die Zusammenkunft unseres Königs mit König Leopold für das Vorzeichen einer nähern Familien-Verbindung. Es ist möglich, daß daran von beiden Seiten gedacht worden; doch ist gewiß, daß die Sachen einem Abschlusse noch lange nicht so nahe sind, als man glaubt. Ludwig Philipp wird in dieselbe nicht eher willigen, als bis er des Bestandes von Leopold's Thron erst ganz gewiß ist. Als politische Ursachen der Zusammenkunft, welche am Ende auf einen bloßen Akt der Etiquette hinausläuft, giebt man nothwendige Verabredungen wegen der jetzigen Lage von Belgien, wegen Schleifung der von der Conferenz preisgegebenen Festungen u. s. w. an.

Das Journal du Comm. will wissen, Hr. Rothschild werde den Pabst durch eine neue Anleihe unterstützen, habe sich dagegen ausbedungen, daß die Juden zu Rom ihr ungesundes Quartier verlassen, und künftighin eigene Grundstücke im Kirchenstaate besitzen dürften.

Vorgestern Abend um 7 Uhr wurden die Spaziergänger auf den elysäischen Feldern durch ein schreckliches Ereigniß in Aufruhr gesetzt. Eine junge Dame, etwa 25 Jahre alt, sehr wohl gebildet, hübsch, trat in ein Lese-Cabinet ein, welches den Spaziergängen gerade gegenüber liegt. Bald darauf hörte man einen Knall; man eilt hinzu und findet die junge Dame mit zerschmettertem Haupt am Boden liegen. Sie hatte sich ein Pistol in den Mund geschossen. Zuvor hatte sie ihren Shawl an den Ort, der für die Mäntel bestimmt ist, aufgehangen. Man fand darin ihr Testament. Außer anderen Bestimmungen vermacht sie ihrer Magd 400 Fr., ihrem Kinde 1200 Fr., woraus man schließt, daß sie verheirathet ist. Da man sie nicht erkannt hat, ist sie nach der Morgue gebracht worden.

(Galignani's Messenger.) Der Courr. français enthält einen höchst erbitterten Artikel gegen Herrn Cas. Périer. Derselbe hat das Erfreuliche zu zeigen, wie wenig eigentliches Fundament die Opposition hat: denn je heftiger, verkehrter, unsinniger sie ihre Stimme erhebt, um so geringer ist ihre Hoffnung auf Erfolg. Das genannte Blatt sagt: „Ist es wahr, daß Herr Cas. Périer die Hoffnung hegte, als Handelsminister im J. 1828 in's Ministerium Martignac zu treten? Ist es wahr, daß er unter dem Ministerium Polignac zum Staatsrath ernannt werden sollte? Ist es wahr, daß er das einzige Mitglied der Opposition war, welches Carl der zehnte nicht haßte? Daß er sich hartnäckig weigerte, die Akte zu unterzeichnen, wodurch Carl der zehnte des Throns verlustig erklärt wurde? Ist es wahr, daß die Aufrührer zu Chinon gesagt haben, sie wollten nicht eher ihre Fahne erhe-

ben, bis Cas. Périer nicht mehr Minister sey, weil dieser die Revolutionaire, die man sonst Patrioten des Julius nannte, schon selbst zu Paaren treiben werde? Diese Dinge mögen wahr seyn oder nicht, so viel ist gewiß, daß eine Menge Legitimisten sich dem Leichenbegängniß Herrn Périer's anschlossen, indem sie sagten, sie bestatteten den letzten Minister Carl's des zehnten. Es ist unleugbar, daß alle carlistische Beamte in Süd-Frankreich in ihren Funktionen geblieben sind; daß die Patrioten des Julius allen erdenklichen Verfolgungen ausgesetzt werden; daß endlich Hr. Royer-Collard, der vertrauteste Freund des Hrn. Périer, am Grabe desselben betheuert hat, derselbe habe die Revolution des Julius immer als ein unglückseliges Ereigniß betrachtet. Aus allem diesem geht hervor, daß das System des 13. März, weit entfernt ein nationales zu seyn, vielmehr ein wesentlich carlistisches ist (!!).

(Messager.) Herr Royer-Collard hatte, bevor er seine Rede am Grabe des Hrn. C. Périer hielt, dieselbe der Familie des Verstorbenen vorgelesen; diese drang in ihn, die so vielfach angefeindete Stelle derselben, worin die Julius-Revolution als ein sehr ungelegenes Ereigniß geschildert wird, wegzulassen. Indessen Herr Royer-Collard weigerte sich entschieden, und es blieb daher bei der Sache.

Paris, den 28. Mai. (Moniteur.) Nachrichten aus Parthenay bestätigen die vollständige Zerstreuung der Bande, welche die carlistische Bewegung veranlaßt hat, von der der gestrige Moniteur spricht.

Der Minister des Auswärtigen wird den König nach Compiègne begleiten. — Man glaubt, die Heirath des Königs der Belgier mit der Tochter Ludwig Philipp's werde in den ersten Tagen des August statt finden.

(Mess.) Aus Ciotat meldet man, daß die Wellen einen zerrissenen auf den Namen des Marschall Bourmont ausgestellten Paß an's Ufer gespült haben (?). Dies bewiese, daß der Marschall einer der Passagiere des Carlo Alberto war, aber seinen Paß in's Meer warf, bevor er landete.

Vorgestern starben 19, gestern 17 Personen an der Cholera.

(Temps.) Gestern fand im Gehölz von Boulogne ein Mittagmahl der in Paris befindlichen Deutschen statt, wo man ein großes Zelt aufgeschlagen hatte. Man hatte den 27. Mai gewählt, weil an diesem Tage auch das Fest zu Hambach statt fand. Der General Lafayette wurde in der Versammlung zum Präsidenten gewählt. Hr. Garnier aus Baden brachte demselben im Namen seiner Landsleute einen Toast dar. Der General Lafayette erhob sich, um seine tiefe, innige Dankbarkeit auszudrücken. Er spielte in seiner Rede auf den Toast an, den er im Jahre 1825 zu Boston ausbrachte, als am 17. Juni die funfzigjährige Jubelfeier der Schlacht bei Bunkers Hill, der ersten, welche für die Befreiung Amerika's geliefert wurde, statt fand. Von ausgezeichneten Fremden waren der General Saldanha, Herr Leonard Chodzko, Herr Lelewel, der spanische Oberst Pinto, der italien. General Sercognani u. s. w. zugegen.

Wahrscheinlich wird Marschall Soult an die Spitze des Conseils gestellt werden; seine Freunde sind Hr. Barthe und Hr. v. Rigny. Gegen ihn sind d'Argout, Montalivet und Sébastiani. Hr. Girod de l'Ain spielt den Neutralen.

In der Vendée befürchtet man starke Unruhen. Auf den 5. Juni erwarten die Chouans etwas Außerordentliches.

(Const.) Ein Privatbrief aus Parthenay vom 24. schildert die dortigen Vorfälle folgendermaßen: In der Nacht vom 22. wurden auf verschiedenen Kirchthürmen weiße Fahnen aufgesteckt, und am 23. früh ging das Gerücht, die Carlisten seyen im Anzuge, und der Markt sollte früher geschlossen werden als gewöhnlich. Der Unter-Präfekt und der Oberst des 65. Regiments trafen gemeinschaftlich alle Anstalten, einem Angriff zu begegnen; die Truppen wurden in Bereitschaft gehalten. Um 5 Uhr erfuhr man, daß es bei Amailloux zu einem Gefecht gekommen war, und daß die Herren de Chièvres und d'Esmenard an der Spitze der Carlisten ständen. Durch eine Bewegung, welche der Cantonnements-Capitain von Clissy machte, wurde eine zahlreiche Bande Insurgenten nach Amailloux hinunter gedrängt, wo auch die anderen Cantonstruppen dieselben angriffen. Gestern wurden Hr. v. Chièvres, zwei junge Männer von Parthenay und Herr v. Esmenard gefangen; der Letztere hatte sich auf einen Baum geflüchtet, von dem ein Voltigeur ihn herabzusteigen zwang, und ihn zu seinem Capitain führte, obgleich Hr. v. Esmenard ihm 1000 Fr. anbot, wenn er ihn entwischen lassen wolle. — Ein Brief aus Laval meldet, daß am 24. eine Bande von 40 Chouans sich bei Vierné gezeigt hatte. Da sie aber von zwei Seiten zugleich angegriffen wurden, geriethen sie in Verwirrung und flüchteten. — Aus Nantes schreibt man: Der Oberst der hiesigen Nationalgarde erließ, als die Nachricht von der neuen Bande Chouans einlief, welche die Herren de Chièvres und d'Esmenard führten, folgenden Tagesbefehl: „Unser Dienst fordert die Aufmerksamkeit; sollte Nachts die Trommel gerührt werden, so müßten wir uns auf der Stelle versammeln. Ist die Gefahr noch dringender, so wird auf dem Schlosse ein Kanonenschuß gelöset, und von dem Posten am Graben beantwortet werden. Hierauf wird sogleich Generalmarsch geschlagen; jeder Einwohner ist gehalten, seine Fenster zu beleuchten, und die Nationalgarden haben sich auf das Schleunigste an die Versammlungsplätze ihrer Compagnien zu begeben, wo sie weitere Befehle

erhalten werden." — Dieser Befehl beweiset, wie ernstlich man noch immer gegen die Chouans auf der Hut seyn muß, und wie ihre Angriffe keineswegs zu verachten sind.

Großbritannien.

London, den 25. Mai. Oberhaus. Sitzung vom 21. Der Herzog v. Newcastle machte den Grafen Grey auf ein in der Morning-Chronicle erschienenes Schreiben aufmerksam, das angeblich vom Könige an den Grafen gerichtet war, und worin es heißt, daß der König vollkommen bereit sey, in eine Peers-Creation einzuwilligen. Graf Grey erklärte dasselbe ohne Weiteres für erdichtet. Hierauf brachte der Herzog die Peers-Creation zur Sprache, so wie einen Antrag, den er am 24. d. über ein so unconstitutionelles Verfahren zu machen gedächte. Es scheint fast, als wollte der Herzog auf Untersuchung der Nation antragen *). Der Graf v. Eldon war ebenfalls der Meinung, jenes Prärogativ dürfe nur zum Besten des Landes in Anwendung gebracht werden, „sonst möchte die Krone bald zu existiren aufgehört haben." Das Haus bildete sich hierauf zum Comité über die Reform-Bill. Der Graf v. Roden setzte seine Entwürfe gegen die Maaßregel in einer heftigen Rede auseinander, und suchte darzuthun, daß jede fernere Repräsentation des Reichthums und der Industrie das Gleichgewicht der Constitution vernichten würde. Unter Anderem sagte er, er würde es lieber sehen, daß der König auf den Thron verzichte, als daß er in eine Peers-Creation willige, um eine solche Maaßregel durchzusetzen. Ganz in demselben Sinne sprachen die Grafen v. Malmesbury und Winchilsea. Alle diese Redner erblickten in den neuesten Ereignissen nur eine schändliche Tyrannei der Presse. England sey jetzt so tief gesunken, daß man sich nicht schäme, dem Oberhause die Erfüllung seiner Pflicht zu untersagen; hoffentlich würde das Volk einmal wieder zu Sinnen kommen. Der Marquis v. Londonderry meinte, die Vollmacht des Grafen Grey sey embryonischer Natur: man wisse noch nicht, ob Peers daraus werden sollten oder nicht. Endlich fragte noch der Herzog v. Newcastle, ob die Minister noch Aenderungen in den Clauseln zugeben würden? worauf Graf Grey erwiederte, er werde jedes nützliche Amendement unterstützen, sich aber jedem schädlichen auf das Nachdrücklichste widersetzen.

London, den 27. Mai. Das Parlament ist bis zum 30. d. vertagt. Dies hat seinen Grund darin, daß morgen der Geburtstag Sr. Maj. und übermorgen der Jahrestag der Restauration gefeiert wird.

Es ist nicht gegründet, daß der Herzog von Wellington sich bis zum Durchgehen der Reform-Bill auf seinem Gute aufhalten werde. Er hat Einladungskarten auf morgen ausgeschickt, wo in Apsley-House eine große Fête zu Ehren des königl. Geburtstages statt finden wird. (Bekanntlich haben der König und die Königin versprochen, dieses Fest mit ihrer Gegenwart zu beehren).

*) Ein solcher Antrag ist stets mit einem namentlichen Aufruf des Hauses verbunden.

Das Hof-Journal sagt, König Leopold, dessen Vermählung binnen Monatsfrist vollzogen seyn dürfte, würde, sobald die Angelegenheiten Belgiens auf eine zufriedenstellende Weise geordnet seyn würden, eine Zeitlang in Paris zubringen, und sey mehr als wahrscheinlich, daß der König und die Königin von da einen Besuch nach Claremont machen würden, wo Alles auf dem alten Fuß erhalten wird.

(Sun.) Zu Lissabon schmeichelt man sich mit der Hoffnung, daß Don Pedro direkt von Terceira nach Brasilien absegeln werde, um sein Kaiserthum wieder zu gewinnen, wozu die Rebellen in der brasilianischen Provinz Ceara, an deren Spitze der General Madeira stehe, ihm Hoffnung machten.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, den 1. Juni. Aus London wird vom 27. Mai über Holland gemeldet, daß in der Sitzung des Oberhauses vom 25. die Zehn-Pfund-Clausel, so wie andere, angenommen wurden; imgleichen im Unterhause mit 246 gegen 130 Stimmen die zweite Lesung der irischen Reform-Bill durchging.

Frankfurt a. M., den 1. Juni. Durch Estafette ist hier die höchst wichtige Nachricht aus London eingegangen, daß die dem meisten Widerspruch ausgesetzte Clausel der Reform-Bill, wonach der Wahlcensus auf 10 Pfd. Sterl. vorgeschlagen worden, im Oberhause durchgegangen sey. (Frankf. J.) — Unsere von Hambach zurückgekehrten Landsleute schildern das Fest am 27. Mai als ein wahres Nationalfest, das die deutschen Stämme einander sehr genähert habe. „Preßfreiheit" war die Losung aller Anwesenden. Als Wirth seine Rede geendigt hatte, überreichte Funk von hier ihm das von Frankfurtern bestimmte Ehrenschwert. Unter den Theilnehmern des Festes befanden sich auch mehrere Franzosen, welche jedoch auf den Ruf: vive la liberté! sofort um ein rücksichtsvolleres Betragen ersucht wurden, mit dem Bemerken, daß dies Fest ein echt deutsches sey, sie mithin als Gäste zwar sehr willkommen wären, daß man ihnen aber keine Initiative einräumen könne, ohne der eigenen Nationalität zu nahe zu treten. Die Hüte der meisten anwesenden Deutschen waren mit deutschfarbigen Cocarden (schwarz, roth und Gold) geschmückt; dagegen waren die Cocarden der anwesenden Franzosen mit einem Trauerflor umhüllt.

Deutschland. Zu dem Hambacher Feste waren die meisten Theilnehmer schon am 26. Mai in geordneten Zügen, mit Fahnen und klingendem Spiel, in Neustadt angelangt. Am folgenden Morgen um acht

Uhr setzte sich der mächtige Zug vom Marktplatze nach dem Schloßberge in Bewegung; die zahlreichen Studirenden der benachbarten Universitäten stimmten ein deutsches National-Lied an, in welches die Menge einfiel. Die anwesenden Damen trugen Gürtel von den Farben wie die Cocarden der Männer (schwarz, roth und Gold), meistens auf weißen Kleidern. Die verschiedenen Redner wurden durch ein besonderes Zeichen auf die Tribüne berufen. Auch zwei Polen und ein Abgesandter aus dem Elsaß hielten mit vielem Beifall Reden in deutscher Sprache. Unter den Anwesenden nennt man den bad. Abg. v. Itzstein, Dr. Börne, einen Sohn des Gen. Lamarque 2c. Zu der Versammlung an dem an der Stadt näher gelegenen Schießhause, am folgenden Tage, fanden sich ebenfalls viele bedeutende Männer ein. An demselben Tage wurde eine Versammlung gehalten, in welcher man Ausschüsse oder Repräsentanten aus allen Theilen Deutschlands zu ernennen suchte; auch Harro Harring nahm das Wort; Börne erhielt von den Studenten eine Nachtmusik; von den anwesenden Ständemitgliedern aus Baden, den beiden Hessen, Nassau 2c. traten nur wenige als Redner auf.

Hanau, den 31. Mai. Heute wurde zu Bergen ein Maifest zur Verbrüderung aller Stände gefeiert. Mehrere Volkslieder wurden abgesungen, Reden gehalten und viele diesem Feste entsprechende Toaste gebracht. Mehrere tausend Menschen feierten in der größten Eintracht den schönen Zweck dieses Festes. — Auch in Freiburg (Baden) wurde am 27. Mai das deutsche Maifest fröhlich begangen. — — (Ein Privatbrief aus Hanau vom 1. Juni meldet, daß bei dem gestrigen Maifeste der constitutionellen Freiheit in dem Städtchen Bergen an 10,000 Menschen versammelt gewesen seyen; große Züge aus den Nachbarlanden hatten sich unter Vortragung von Fahnen eingefunden; erst spät trennte sich die Versammlung. Nicht die geringste Unordnung ist vorgefallen. Dr. Fein, vormal. Redakteur der deutschen Tribüne, der bekanntlich jetzt in Bockenheim sich aufhält, war von Frankfurt her eingetroffen. Die Hanauer gaben den Frankfurtern das Geleite bis an die zu ihrer Aufnahme auf dem Maine bereit liegenden Schiffe. Dem Vernehmen nach wird auch in Frankfurt und in dem Nassauischen in den ersten Tagen eine gleiche Feier statt finden.

Mainz, den 26. Mai. (Allg. Ztg.) Das hiesige Militair-Gouvernement, welches vermöge der bestehenden Verträge die hohe Polizei im Gebiete der Bundesfestung ausübt, hat an die großherzogliche Regierung hieselbst die Anzeige ergehen lassen, daß die „revolutionaire Partei" Cocarden von Roth, Schwarz und Gold verfertigen lasse, welche das Sinnbild eines vereinigten deutschen Reiches seyn sollten. Das Militair-Gouvernement spricht dabei aus, daß es das Tragen des erwähnten Abzeichens im Rayon der Festung nicht dulden werde, und fordert zu gleichem Zwecke die Mitwirkung der Regierung auf. Wie man vernimmt, haben sich auch wirklich schon einige Fremde mit jenen Cocarden öffentlich gezeigt. Von letzteren sollen über 16,000, so wie auch dreifarbige Bänder in Unzahl verfertigt worden seyn. Noch bedeutender erscheint das Vertheilen von politischen Katechismen an die Soldaten der hiesigen Garnison. Diese in Frage und Antwort abgefaßten Katechismen sind überschrieben: „Despotismus und Liberalismus." — Heute und in den letztverflossenen Tagen sind einige hundert Bewohner von hier nach Hambach abgereiset. Unter den patriotischen Wallfahrern sollen sich auch mehrere nassauische Deputirte, sodann Hr. v. Itzstein, der hiesige Gerichts-Präsident Mohr 2c. befinden. Mehrere tausend Bewohner hatten sich diesen Morgen in aller Frühe vor dem Stadtthore auf der Straße nach Hambach versammelt, um die Abreisenden zu sehen und zu begrüßen, ohne sich durch die Gegenwart eines Theils der unter die Waffen getretenen Garnison irre machen zu lassen. Das Militair-Gouvernement hat alle Wachen verdoppelt und zahlreiche Pikete ausgestellt. Doch zeigte sich diese Vorsichtsmaaßregel als unnöthig. Auf dem Lande sollen ganze Gemeinden nach Hambach wandern.

Paris, den 30. Mai. Der König, die Königin, Madame Adelaide und der Herzog von Nemours sind zu Compiègne um 7 Uhr Abends eingetroffen. Der Moniteur sagt aber, indem er den festlichen Empfang derselben beschreibt, daß dreifarbige Fahnen an mehreren Häusern gefehlt hätten, deren Besitzer, durch ihre Anhänglichkeit an die gestürzte Dynastie bekannt, sich momentan aus der Stadt entfernt hätten. — Der König der Belgier ist am 28. in Frankreich angekommen, an dessen Grenze er von dem Herzog von Choiseul und anderen hiezu Abgeordneten empfangen wurde. Ueberall, vorzüglich auch zu Valenciennes, wurde er festlich empfangen. — Einer telegraphischen Depesche zufolge, ist der Kronprinz zu Lyon eingetroffen. — Briefe aus Spanien erzählen, daß die Herzogin von Berry in Madrid angekommen ist. — Nach dem Courr. fr. und anderen Blättern liegt der General Lamarque im Sterben. — Nachrichten aus der Vendée von vorgestern Abend (sagen Pariser Blätter) bringen uns wichtige Nachrichten. Das ganze Land ist in Bewegung. Die Patrioten leisten den Carlisten heftigen Widerstand. Uebrigens haben die Chouans selbst den Bürgerkrieg angefangen. In Paris herrscht eine sonderbare Gleichgültigkeit über diese Vorfälle: man ist zu sicher und zu stark, um diesen Aufstand zu fürchten.

(Eine Privatmitth. aus Paris vom 30. Mai enthält noch Folgendes: „Heute beschäftigt die Vendée alle Gemüther. Die Börse fängt an zu erschrecken. Die

Patrioten sind voll Vertrauen. Diesen Morgen wurden hier die Wachen verdoppelt, weil die Polizei einen Carlisten-Aufstand befürchtete. Briefe aus Nancy vom 28. geben den Zustand des Departements de la Meurthe als sehr traurig an").

Vermischte Nachrichten.

Unsere Messe (schreibt man aus Leipzig) ist seit 25 Jahren die beste, und über 28,000 Verkäufer und Einkäufer standen in der Liste der Fremden. Die preußischen Fabrikanten haben allein über 6 Millionen Thaler an Werth verkauft. Das Stück Tuch galt 3 bis 5 Thlr. mehr, als im vorigen Jahre. Die sächsischen Tücher gingen reißend ab, so auch die sächs. und preußischen Baumwollen-Waaren. Die Wiener Shawl-Fabrikanten leerten ihre Vorräthe. Nur Sohlleder, von dem der Vorrath übergroß war, fand im Fortgange der Messe schlechtere Preise, als im Anfange; die anderen Lederwaaren waren theuer. In deutschen und franz. Seidenwaaren war der Umsatz sehr groß.

Eine große Anzahl Auswanderer aus dem Großherzogthum Hessen und anderen benachbarten Ländern hat in diesen Tagen einen Commissionair nach London abgeschickt, um mit einem dortigen Schiffs-Eigenthümer einen Kontrakt für die Ueberfahrt nach der trans-atlantischen Halbkugel abzuschließen.

Nachrichten aus Stockholm vom 24. Mai zufolge, scheint dort die Cholerafurcht außerordentlich groß zu seyn. Außer den vielen amtlichen Nachrichten enthalten die Zeitungen stets noch Anpreisungen von Präservativen, Magenpflastern, Schwitzapparaten und Desinfektionsmitteln. Die Regierung geht von der Idee der absoluten Contagiosität aus.

Nachrichten aus Paris zufolge, hat man bis jetzt noch keine Spur von den Mördern der Familie Desgranges entdecken können. Alle in den franz. Journalen darüber gegebene Berichte sind grundlos.

Wohlthätigkeit. Am 4. v. M. empfing unterzeichnete Anstalt von einem edlen Menschenfreunde, Hrn. S. M—r, 2 Rthlr. 10 Sgr. Mit dem innigsten Herzensdank erkennt dies

die Taubstummen- und Blinden-Erziehungs-Anstalt. Schröter.

Liegnitz, den 8. Juni 1832.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.

Füsilier Scholz in Glogau.

Liegnitz, den 7. Juni 1832.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Besten Grünberger Champagner in weiß und roth empfiehlt Waldow.

☞ Die Expedition dieser Zeitung kann einen zu verkaufenden oder zu vermiethenden Flügel nachweisen.

Mineral-Brunnen 1832er Füllung.

Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, Maria Kreuz-, Eger-, Franzens-Brunnen, Eger-Salzquelle, Eger-Sprudel, Biliner Brunnen, Selter- und Ober-Salzbrunnen, empfiehlt bei billigen Preisen zur geneigten Abnahme

der Apotheker Knispel in Haynau.

Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich hieselbst als Uhrmacher etablirt habe. Außer einer Auswahl von Tafel- und Taschenuhren, welche ich hiermit geneigter Beachtung empfehle, werde ich mich bemühen, das mir geschenkte Zutrauen, in Betreff aller in mein Fach einschlagenden Reparaturen, möglichst zu rechtfertigen, und bitte deshalb gehorsamst, mich mit gütigen Aufträgen zu beehren.

Liegnitz, den 9. Juni 1832.

F. Wolff,
Frauengasse im ersten Viertel Nro. 461.

Konzert-Anzeige. Sonntag, den ersten Pfingstfeiertag, wird bei mir das sonst allwöchentlich statt findende Montag-Konzert (wenn die Witterung nicht ungünstig wird) abgehalten, wozu ergebenst einladet

Wandel, Coffetier.

Lindenbusch, den 5. Juni 1832.

Geld-Cours von Breslau.

vom 6. Juni 1832.

		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	$96\frac{1}{2}$	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	$95\frac{1}{2}$
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	—	$13\frac{1}{6}$
dito	Poln. Courant - - -	—	$1\frac{1}{4}$
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$94\frac{1}{12}$	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Obligations	$92\frac{1}{2}$	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	$80\frac{1}{2}$	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{12}$	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	—	$5\frac{3}{4}$
	dito Grossh. Posener	—	$98\frac{2}{3}$
	dito Neue Warschauer	—	$83\frac{1}{2}$
	Polnische Part. Obligat.	$55\frac{2}{3}$	—
	Disconto - - - - - - -	—	6

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 8. Juni 1832.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Weizen . .	1	24	—	1	22	8	1	20	8
Roggen . .	1	22	8	1	19	4	1	17	—
Gerste . . .	1	9	4	1	8	4	1	7	8
Hafer . . .	—	24	—	—	22	10	—	21	8